

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiucht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorkämpferin

Verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. März 1920

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Aufgaben der kommunistischen Frauenbewegung in England.

Von Sylvia Panthurst.

II.

Der Krieg hatte große Frauenmassen aus Lohn und Brot geworfen und sehr zahlreiche Frauen mußten sich eine Erwerbstätigkeit suchen, weil der Krieg sie ihrer Ernährer beraubt hatte. Als das Elend ungezählter Frauen aufs höchste gestiegen war, wurde ein Königin-Mary-Fonds geschaffen, aus dem den schreiendsten Notständen gesteuert werden sollte. In Verbindung mit diesem Fonds wurden auch „Arbeitsstuben“ für beschäftigungslose Frauen errichtet. Die Königin forderte die Gewerkschaftsführerin Mary Mac Arthur auf, als Sekretärin der Stiftung zu amtieren und mehrere Vorstandsmitglieder des von der Genannten geleiteten Nationalverbandes der Arbeiterinnen sollten in den Ausschuß berufen werden. Die Aufforderung bezw. Berufung wurde angenommen und Mary Mac Arthur und ihre Mitarbeiterinnen erhielten ihre Geschäftsräume in dem Haus einer hohen Adelsfamilie. Der so gebildete Ausschuß setzte den Hungerlohn von 10 Shilling wöchentlich für die in den Arbeitsstuben beschäftigten Frauen fest und war hoch erfreut, daß die Regierung seinem Vorschlag beitrug. So kam es, daß ein entsetzlich jämmerlicher Normallohn im ganzen Lande für die erwerbslosen Frauen bestimmt wurde, die sogenannte Notstandsarbeit erhielten. Mit den bittersten Empfindungen mußte man Zeuge sein, wie die Vertreterinnen der unglücklichen ausgebeuteten Arbeiterinnen solcher Art den Klassenkampf vergaßen und mit dem Königtum und der Regierung ein Herz und eine Seele waren. Die Frauen dürfen nicht sagen, daß in England Arbeiterführer allein die Bewegung, den Sozialismus verraten haben, weil sie als Minister den Kriegeregierungen angehörten. Indem Gewerkschaftsführerinnen in den Ausschuß der Arbeitsstuben des Königin-Mary-Fonds eintraten, haben sie annähernd das gleiche getan, was Frauen bei ihrer sozialen Stellung erreichbar war.

Die Gewerkschaftsbewegung machte unter den Frauen während des Krieges etwas Fortschritte. Diese sind jedoch weniger dem bewußten Wollen der Arbeiterinnen selbst zu verdanken, als vielmehr dem Zwang der mächtigen Gewerkschaften der gelernten Arbeiter, die die Einstellung von Frauen nur unter der Bedingung zuließen, daß diese sich organisierten. Die Frauen wurden nicht den Fachgewerkschaften zugeführt, sondern entweder dem Nationalverband der Arbeiterinnen oder aber einer der sogenannten allgemeinen Gewerkschaften für ungelernete Arbeiter, die sowohl Männer wie Frauen umschließen. Sehr viele Bourgeois-Studentinnen, die frisch von den Universitäten kamen, und ähnliche Damen wurden als Gewerkschaftsorganisatorinnen angestellt. Die meisten von ihnen hatten keinen blauen Dunst oder nur eine schwache Ahnung von den sozialistischen Ideen. Ein starker Mangel an organisatorischen

Kräften machte sich fühlbar, und so konnte jedermann angestellt werden, der einen Posten in einer Gewerkschaft wünschte und ein gewisses Maß von Intelligenz und Bildung zur Schau trug. Die Gewerkschaft war und ist leider noch immer für ihre weiblichen Mitglieder nur zu häufig nichts weiter als unliebsamer, nicht zu umgehender Weg, um zu Tanz- und Gesellschaftsabenden zu gelangen. Dringend tut ernste sozialistische Schulung und Durchbildung für Frauen, die entweder Sozialistinnen werden oder Sozialistinnen erziehen wollen.

Die Arbeiterhochschule (Labour College) zu London leistet tatsächlich eine erzieherische Niesenarbeit für die Arbeiterklasse, namentlich aber für die Kohlengräber und Eisenbahner, deren Gewerkschaften diese Bildungsanstalt mit Stipendien bedacht haben, damit ihre Mitglieder dort ein oder zwei Jahre studieren können. Andere Gewerkschaften beginnen dem Beispiel zu folgen. Nach Abschluß ihrer Studien an der Arbeiterhochschule kehren die Studierenden zu ihrem früheren Beruf zurück und halten in ihrer Freizeit für ihre Arbeitsgenossen Vorträge und Kurse über Mary' ökonomische Lehren, über die Geschichte, vom Standpunkt des historischen Materialismus aus betrachtet, mit Würdigung der Rolle des Klassenkampfes usw., kurz, sie unterrichten im wissenschaftlichen Sozialismus. Ihre Bildungsarbeit übt eine große Wirkung auf die jüngeren Mitglieder der Gewerkschaften aus, sie beginnt größere Arbeitermassen zu beeinflussen, jedoch die Arbeiterinnen nehmen bis jetzt geringen Anteil an diesen Bildungsbestrebungen. Nur wenige erst von ihnen besuchen Kurse usw. und schwerlich haben Arbeiterinnen an dem Londoner Labour College studiert. Die Gelegenheit dazu müßte ihnen dadurch geschaffen werden, daß Organisationen mit weiblichen Mitgliedern für diese Stipendien aussetzten. Ferner wäre es notwendig, energisch darauf hinzuwirken, daß auch die Arbeiterinnen, die organisierten Frauen an den lokalen Unterrichtskursen teilnahmen.

Es ist ein Lebensinteresse der sozialistischen Bewegung, daß auch die Frauen ein gründliches Wissen in der Theorie des Sozialismus erlangen. Es ist wesentlich, daß sie verstehen lernen, daß ihre allgemeinen Interessen als Menschen weit stärker und umfassender sind, als ihre besonderen Fraueninteressen. Sie müssen die Erkenntnis gewinnen, daß für ihr eigenstes persönliches Leben in jeder Beziehung die wirtschaftliche Grundlage unseres Gesellschaftsbaues entscheidend ist, und daß ihre eigenen Interessen unlösbar mit denen der Arbeit und daher mit dem proletarischen Klassenkampf verbunden sind. So lange breite Frauenmassen nicht als überzeugte Sozialistinnen klar über die gesellschaftlichen Zusammenhänge sind, die sie bei der Herrschaft des Kapitalismus zur Unfreiheit, zu verkrüppeltem Menschentum verurteilen, solange können auch die Frauen weder in der allgemeinen Bewegung das leisten, was sie leisten müßten, noch sind sie imstande, die besonderen Interessen ihres Geschlechtes wirklich erfolgreich zu vertreten.

